Kölner Stadt-Anzeiger · 18./19. Mai 2002

Mit raffinierten Klangfarben

Auryn-Ensemble gab hochkarätigen Streichquartett-Abend für Kenner

Auf dem dritten Odenthaler Kammerkonzert in der Aula des Schulzentrums präsentierten die Musiker ihre Stücke in Einspielqualität.

VON DIETLIND MÖLLER-WEISER

Odenthal - Das dritte Kammerkonzert der Saison in der Aula an der Buchmühle konnte getrost als Höhepunkt durchgehen. Das Auryn-Quartett mit Matthias Lingenfelder und Jens Oppermann (Violinen), Stewart Eaton (Viola) und Andreas Arndt (Violoncello) brachte einen hochkarätigen Streichquartett-Abend für Kenner – vielleicht nicht gerade zum Abtauchen und Schlürfen geeignet, weil dafür das Programm doch zu anspruchsvoll war.

Mit Bela Bartoks „2. Streichquartett in a-moll" fing alles an. 1917 komponiert, gehört es zu den früheren Werken Bartoks, aber „tonal" ist es schon nicht mehr. Mit raffinierten Klangfarben näherte sich das Auryn-Quartett dem sehr gegensätzlichen Werk. Zwischen Abstraktheit und Folklore, Kraftmeierei und Elegie hörte man ein technisch völlig schlackenloses, fesselndes Stück, präzise und klangschön bis in die kleinsten Verästelungen.

Doch noch packender gelang den Musiern das darauf folgende Beethoven-Quartett op. 18, 4 c-moll. Mit diesem bekannten, grandiosen Werk geriet die Darstellung in die Klasse der nachvollziehbaren Vergleichbarkeit – und hatte auch bei höchstem Maßstab Bestand. Da stimmte alles, die kleinste Wendung wie der große Bogen waren auf innerliche Dramatik angelegt – nichts hing durch, nichts klang halbherzig.

Antonin Dvoraks „Amerikanisches" Quartett lebt von der fremdartigen Folklore. Hier glänzen die anderen Instrumente mehr als die Primgeige. Auch der Dvorak erklang in Einspielqualität, drängte vorwärts, hielt die Spannung. Eine schöne, spritzige Haydn-Zugabe holte zurück aus den Wolken. Aber eigentlich wollte das begeisterte Publikum die vier Herren auch dann noch nicht gehen lassen.